

Chauvinismus feiert Urständ, gar nicht fröhlich

«Chauvinismus» hat (zumindest) zwei Bedeutungen: nationalistisch und sexistisch. Den Zusammenhang zeigt ein Buch am Beispiel Putin.

«Was ist Chauvinismus? Chauvinismus ist ein böses Wort.» So fängt ein Buch an, von dem gleich noch die Rede sein wird. Böse – und böse gemeint – war das Wort schon, als es im 19. Jahrhundert im Französischen aufkam und bald in andere Sprachen überging. Damals hatte es die Bedeutung, die auch heute noch als erste im Online-Duden steht: «aggressiv übersteigerter Nationalismus [militaristischer Prägung] verbunden mit Nichtachtung anderer Nationalitäten». Aber in den letzten Jahrzehnten ist im allgemeinen Sprachgebrauch die zweite Wörterbuch-Erklärung weit in den Vordergrund gerückt: «Grundhaltung von Männern, nach der Frauen allein aufgrund ihres Geschlechts gering geachtet werden».

Der Namenspatron des Worts ist ein historisch nicht belegter napoleonischer Soldat namens Nicolas Chauvin, der seine Karriere vor allem in Theaterstücken und Karikaturen machte, als hurrapatriotische Kriegsgurgel. Der Chauvinismus als Geisteshaltung schaffte es leider in die Weltpolitik und war eine Triebkraft vieler Kriege, auch der beiden Weltkriege. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwand er zwar nicht, schien aber seine Durchschlagskraft eingebüsst zu haben. Als Wort war «Chauvinismus» quasi unterbeschäftigt, bis es als feministischer Kampfbegriff aus den USA seine zweite Karriere antrat: Es galt nun dem «male chauvinist pig», dem schweinischen Macho, und überwand wiederum die Sprachgrenzen.

Immer da, in immer neuem Gesicht

Wirklich friedlich waren auch die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht, wenn man die ganze Welt betrachtet. Kriege tobten um die Befreiung von Kolonien und danach zwischen unabhängig gewordenen Staaten. Eine Triebkraft war dabei ebenfalls der Chauvinismus – vor allem der im ursprünglichen Sinn verstandene. In Europa trat er aber erst in den Balkankriegen der Neunzigerjahre wieder auf den kriegerischen Plan. Und jetzt manifestiert er sich im Krieg, mit dem Russlands Präsident Putin die Ukraine als «integralen Teil unserer eigenen Geschichte, Kultur und unseres spirituellen Raums» beansprucht ([Rede vom 21.2.2022](#)).

So kommen wir zum neuen Buch der deutschen Politikwissenschaftlerin Sabine Fischer: «Die chauvinistische Bedrohung. Russlands Kriege und Europas Antworten» ([Econ 2023](#)). In der umfangreichen [Leseprobe](#) des Verlags ist die ganze Einführung zum Begriff «Chauvinismus» enthalten. Die Autorin zeigt darin auch den Zusammenhang zwischen der nationalistischen und der sexistischen Lesart – von Anfang an: Schon Nicolas Chauvin wurde auch als übler Frauenverächter mit «patriarchalem Dominanzverhalten» karikiert. Der Begriff erfuhr weitere Ausdehnungen: Lenin schalt Sozialreformer als «Sozialchauvinisten», die sich mit der Absage an die Revolution zu Handlangern der Nationalkapitalisten machten.

Hannah Arendts Durchblick

Es waren dann, immer nach Fischer, Kommunisten in den USA, die von «weissem, rassistischem Chauvinismus» zu reden begannen, und Kommunistinnen in den 1930er-Jahren auch von sexistischem. Um nachzuzeichnen, wie Rassismus zudem den Imperialismus mitprägte und sich mit dem Nationalismus verband, stützt sich die Autorin auf Hannah Arendt. Die Philosophin habe den Zu-

sammenhang «meisterinnenhaft» aufgezeigt und «den pangermanischen und den panslawistischen Chauvinismus als besonders gefährlich und aggressiv» eingestuft.

Auch aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen bei der Forschungsarbeit in Russland erachtet Fischer den Zusammenhang als zentral: «Der Begriff des Chauvinismus erlaubt es mir, die drei zentralen Elemente der russischen Politik zusammenzuführen: den aggressiven Nationalismus, den nicht minder feindseligen Sexismus und die Autokratie. Mit ihm kann ich zeigen, wie sehr sie miteinander verflochten sind und sich gegenseitig bedingen. Der Begriff kann so Wesentliches zur Erklärung des Krieges beitragen, den das Putin-Regime gegen die Ukraine führt, aber auch gegen liberale Demokratien und gegen die liberalen Segmente der eigenen Gesellschaft.»

[SRF-Tagesgespräch](#) mit Sabine Fischer, 18. 3. 2024

[Putins frauenverachtende Sprache der Gewalt](#) (Infosperber 6. 3. 2022)

Zitat «Ob's dir gefällt oder nicht, du wirst dich fügen müssen, meine Schöne!» gemäss [Faznet.de](#)

© Daniel Goldstein ([sprachlust.ch](#))